

Bauen in Bamberg, Teil 3b: Nach dem 2. Weltkrieg

Zahlreiche neue Gewerbegebiete machten Bamberg zum dominierenden Wirtschaftszentrum Oberfrankens. Herausragende Großbauprojekte wie das Klinikum (1984), die Konzerthalle (1993), die Mehrzweckhalle „Forum Bamberg“ (2001) und das Theater (2003) stehen neben dem Bau von Schulen (5 Volksschulen, 7 Gymnasien, die Berufsschule), Sportstätten, Parkhäusern, der Aussegnungshalle (1966), dem Ausbau der Nervenklinik (1986-2006) usw.



Das Klinikum, nach siebenjähriger Bauzeit 1984 fertiggestellt, wurde als größtes Bauwerk Bambergs im 20. Jahrhundert bezeichnet. Foto Dengler-Schreiber 1999

Neben diesen mit anderen Städten vergleichbaren Vorgängen entwickelte Bamberg in den vergangenen 50 Jahren aber eine besondere Stärke, die es von den andern abhebt: die Kompetenz im Bereich der Denkmalpflege. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es natürlich auch in Bamberg diejenigen, die die Altstadt „autogerecht“ machen wollten, die Durchbrüche und Schneisen und „große Entwürfe“ mit dem Abbruch ganzer Stadtquartiere, z.B. des alten Gärtner Viertels, forderten, die „Dominanten“ ins Stadtbild setzen und die neue Zeit und sich

selbst verwirklichen wollten und es teilweise auch taten. Daneben aber gab es schon damals innerhalb der Stadtverwaltung eine differenziertere Ansicht von den Aufgaben des Städtebaus, die berücksichtigte, dass die Altstadt und innerhalb dieser die erhaltenswerte Bausubstanz ja nur einen Bruchteil der Gebäude Bambergs ausmachen, der aber der Träger der Identität der Stadt ist. Nach dieser Ansicht war die Sanierung der insgesamt maroden Bausubstanz eine der großen Herausforderungen der Zukunft. Erste Schätzungen um 1950 errechneten Kosten von über einer Milliarde Mark für die Gesamtsanierung der Altstadt, eine Summe, die für die damaligen Verhältnisse unvorstellbar hoch schien. In dieser Situation startete die Stadt 1956 den „Bamberger Weg der kleinen Schritte“. Dieses „Bamberger Modell“ sah vor, den Eigentümern erhaltenswerter Häuser mit etwas Geld und viel Beratung Mut zur Sanierung zu machen. Das funktionierte gut, wenn auch nicht alle „Bausünden“ vermieden werden konnten. Doch auf der Habenseite steht eine große Fülle guter bis sehr guter Sanierungen von Altbausubstanz, die Bamberg vorbildlich in diesem Bereich des Bauwesens machen und die Stadt mehr und mehr zu einem Kompetenzzentrum im Bereich Denkmalpflege, Sanierung und Restaurierung werden lassen.



Fischerhofschlösschen. Sanierung 1992-95, Arch. Dr. Birgit und Matthias Dietz, Bamberg. Foto Thomas Beese 2005



“Deutsches Haus”, Stadtbücherei
Bamberg. Sanierung 1992-2002, Arch.
Barbara und Rainer Bauernschmitt,
Bamberg. Foto Thomas Beese 2003



Dem Ausbau der Universität in der Innenstadt ist die Sanierung zahlreicher Einzeldenkmäler zu verdanken: das ehemalige Schlachthaus wurde Bibliothek und die ehemalige Frauenklinik Vorlesungsgebäude, das Hochzeitshaus, das Jesuitenkolleg, das „Alte Gymnasium“, das Rotenhan-Palais, die Feuerwehrrhallen und die Gebäude um den Burgershof sind heute selbstverständliche und frequentierte Universitätsgebäude. Spektakuläre und heiß umkämpfte Umnutzungen – das alte Elektrizitätswerk wurde Volkshochschule und die ehemalige Chirurgie zum Stadtarchiv – gelten heute als vorbildlich.

Doch auch für den Neubau gibt es viele bemerkenswerte Beispiele, von denen natürlich hier nur eine kleine Auswahl gezeigt werden kann.



Rechenzentrum der Universität, Feldkirchenstr. 21, 2001, Arch. S. Dömges + Partner, Regensburg. *Foto Dengler-Schreiber 2006*



T-Com, Memmelsdorferstr. 209-211, 1995, Arch. W. Bayer, Fürth. *Foto Dengler-Schreiber 2006*



St. Urban, Babenbergerring, 1987-89, Arch. Gregor Neundorfer, Bamberg. Foto Dengler-Schreiber 2003



Diözesanarchiv, Regensburgerring 2, 2001, Arch. Püls + Mertl, Bamberg. Foto Thomas Beese 2005



Würzburger Lehrgangswerk, Würzburgerstr. 59, 2004, Arch. Rainer Kitzinger, Hassfurt. Foto Würzburger Lehrgangswerk 2006

Häufig hört man die Klage, dass die moderne Architektur in Bamberg keine Chance habe. Dem widersprechen schon die statistischen Zahlen: 131% der derzeitigen Wohnungen entstanden nach 1950 und die Zahl der Gebäude nahm zwischen 1950 und 2006 um 110% zu. Die bei jeder entsprechenden Diskussion wieder geäußerte Klage ist ärgerlich, denn sie schmälert die Leistung der zeitgenössischen, in Bamberg tätigen Architekten und bezieht sich auch nur auf einen Teil der Stadt, nämlich die historische Altstadt, die 1993 von der UNESCO zum Welterbe erklärt wurde. Dort aber hat die moderne Architektur eine ganz besondere und ganz besonders schwere Aufgabe. Um an diesem wertvollen Ensemble weiterzubauen, genügt es nicht, einfach nur kreativ zu sein. Hier gilt es Rücksicht zu nehmen, ohne die eigene Sprache zu verlieren, Informationen zu sammeln und zu angemessenem Neuem weiterzudenken, Demut und Mut zu vereinen – Fähigkeiten, die über das nur „Originelle“ weit hinausgehen und nicht jedem gegeben sind.



“Ziegelbau”, Teil einer ehem. Fabrik für Bucheinbandstoffe („Kaliko“). Eröffnung als Kongresszentrum 2004, Arch. Prof. Eberhard Schunk, München. Foto Thomas Beese 2005



E.T.A. Hoffmann-Theater, E.T.A. Hoffmannplatz 1, 1999-2003, Arch. Klaus-Peter Springer, Hannover. Foto Thomas Beese 2004

Städte haben, wie Individuen, in bestimmten historischen Situationen eine bestimmte Rolle in der Gesellschaft, die im Stadtbild anschaulich wird. Sie ändert sich mit den Zeiten. Heute spielt Bamberg nach den großen Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs in Deutschland die Rolle der unzerstörten, „schönen, alten Stadt“. Die Menschen – Einheimische wie Besucher – erwarten, dass sich neue Gebäude in Bamberg in diese Rolle einfügen. Diesen Erwartungen gerecht zu werden und trotzdem die Geschichte des Bauens in Bamberg weiterzuschreiben, ist eine eminent schwere Aufgabe. Doch die Schönheit dieser Stadt – ihr größtes Kapital in einer Zeit des Mittelmaßes und der Beliebigkeit - ist den hohen Anspruch an das heutige „Bauen in Bamberg“ wert.



Literatur zum Artikel „Bauen in Bamberg“

75 Jahre Bauinnung Bamberg 1907-1982, Bamberg 1982

Bauen im Landkreis Bamberg. Informationsbroschüre für den Bauherren, hg. vom Verlag Ingrid Ott in Zusammenarbeit mit Landratsamt Bamberg, Rödental 2000

Bauen und Wohnen in Bamberg. Wichtiges und Nützliches für Bauherren, hg. BVB-

Verlagsgesellschaft in Zusammenarbeit mit der Stadt Bamberg, 2005

Dengler-Schreiber Karin, Kleine Bamberger Stadtgeschichte, Regensburg 2005

Raab Klaus, Neue Architektur in Bamberg. Baumeister Exkursion, Beilage zu „Baumeister – Zeitschrift für Architektur“, Heft 11, 2001

Neue Kirchen in der Erzdiözese Bamberg 1948-1968, hg. Klinger-Verlag München in Zusammenarbeit mit dem Erzbischöflichen Ordinariat in Bamberg, 1970

Neue Synagoge Bamberg mit Gemeindezentrum. Umbau und Sanierung der ehemaligen Nähseidenfabrik Kupfer, Hesslein & Co, hg. Stadt Bamberg, Hochbauamt, Stadtplanungsamt, Bamberg 2005

Planen, Bauen und Sanieren in Bamberg. Informationen für Bauherren, hg. vom Verlag WEKA in Zusammenarbeit mit der Stadt Bamberg, 1992

Schauer Sigmund, 50 Jahre Gartenstadt 1935-1985, Bamberg 1985

Stuckenberger Peter, Gottesburgen. Kirchenbau unter Erzbischof Jacobus von Hauck 1912-1943, Bamberg 2004 (Studien zur Bamberger Bistumsgeschichte, hg. von Josef Urban, 1)

Suckale Robert, Markus Hörsch, Peter Schmidt und Peter Ruderich: Bamberg. Ein Führer zur Kunstgeschichte der Stadt. 4. überarb. und verbess. Auflage 2006

Umweltfreundlich bauen in der Region Bamberg, hg. Stadt Bamberg, Umweltreferat, 2000